

seine Mitarbeiter zusammenstellen ließ, und machte dabei auch weitgehend von dem modernen Reproduktionsmittel der Photographie Gebrauch. Aus diesen Arbeiten heraus entstand der Gedanke, die Bearbeitung der Diplome Ludwigs des Frommen, der sich wegen der Unübersichtlichkeit und schweren Erreichbarkeit der französischen Überlieferung immer erneute Widerstände entgegenstellten, zunächst aufzuschieben und statt dessen die Diplome der deutschen Karolinger in Angriff zu nehmen. Waren es doch dieselben Überlieferungsgruppen, welche für sie und auch für die beiden noch ausstehenden Salierbände bearbeitet werden mußten. Seine Pensionierung als Generaldirektor der Staatsarchive 1929 hatte ihn für wissenschaftliche Arbeit freigestellt und so machte er sich im hohen Alter an die neue Arbeit, zu der er dann noch auf Wunsch des italienischen historischen Instituts und seines Präsidenten, seines „ehemaligen Assistenten“ P. Fedele, die Diplome Kaiser Ludwigs II. übernahm. Die drei Bände der Karolingerdiplome von Ludwig dem Deutschen bis Arnolf und die sie begleitenden Akademieabhandlungen sind doch wohl die erstaunlichste Leistung dieser gewaltigen Arbeitskraft (erschieden 1934—1940), die dazwischen noch Zeit fand, den 8. Band der *Italia pontificia*, den ersten unteritalienischen, fertigzustellen (erschieden 1935). Sie erklärt sich, wenigstens zum Teil, aus der Organisation der Arbeit: denn jetzt, am Ende seines Lebens, waren die Monumenta in Berlin wirklich ein Institut geworden, wie es ihm immer vorgeschwebt hatte, ein Zentrum mit dem nötigen Hilfsapparat und einer Anzahl jüngerer Mitarbeiter, gruppiert um eine einzige große Aufgabe. Und hier konnte sich nun auch seine Persönlichkeit auswirken in der Kontrolle, Kritik und dem anspornendem Vorbild seiner Arbeitsweise und es bildete sich um ihn ein Kreis jüngerer Gelehrter, denen er mit gutem Gewissen große Aufgaben zur selbständigen Erledigung übertragen durfte wie, um nur Verstorbene zu nennen, G. Laehr, C. Erdmann und D. v. Gladiß. Nun kam auch neues Leben in lange stagnierende Abteilungen wie die *Constitutiones* und die *Epistolae* und immer enger wurde, nicht nur durch die Personalunion des Leiters, die Verbindung mit dem römischen Institut, gewiß nicht zum Schaden der gemeinsamen Sache. Nur die *Scriptores*abteilung verharrte weiter in der Stagnation; den noch unter Bresslaus Leitung begonnenen letzten (30.) Band der Folioserie hat er durch A. Hofmeister vollenden lassen, aber darauf verzichtet, ein Programm für die Fortführung aufzustellen und sich mit der Neubearbeitung einzelner Werke begnügt, je nachdem, ob sich dafür Bearbeiter